

über abgehaltenen Diskussionen und schließlich einen zusammenfassenden Bericht über die Tätigkeit des Kongresses.

Die Einsendung oder auch die Vorlage eines Referates schließt kein Recht auf deren Veröffentlichung ein. Das Organisationskomitee entscheidet über die Zweckmäßigkeit der Veröffentlichung.

Artikel 9: Statutenänderung.

Jeder Vorschlag, die Statuten des Kongresses zu ändern, muß beim Büro des folgenden Kongresses mindestens drei Monate vor der Eröffnung dieses Kongresses eingebracht werden.

Das Kongreßbüro wird nach der Eröffnung dieses Kongresses die Einrichtung einer Statutenkommission vorschlagen, die die vorgeschlagenen Änderungen zu prüfen hat. Die Abstimmung über deren Entschlüsse wird auf die Tagesordnung der Generalversammlung der Union gesetzt, die vor dem Schluß des Kongresses abzuhalten ist. Die angenommenen Statutenänderungen treten vom folgenden Kongreß an in Kraft.

Artikel 10:

In Zweifelsfällen ist der französische Text authentisch.

Statut:

Au rapport concernant la création de l'Union International de Spéléologie à l'occasion du Quatrième Congrès International de Spéléologie en Yougoslavie, l'auteur ajoute le texte complet des statuts de l'Union ainsi que le texte modifié des statuts des Congrès internationaux en traduction allemande.

Verbandsexpedition 1965 in die Gruberhornhöhle (Salzburg)

Von Walter Klappacher (Salzburg)

Die diesjährigen Forschungen in der Gruberhornhöhle im Hohen Göll¹ nahmen von der „Oase“ ihren Anfang. Es ist dies eine geräumige Lehmhalle mit einem Bachlauf, die den Beginn der größtenteils horizontalen Höhlenteile am Grunde des Treppenschachtes² bildet. Diese

¹ Teilnehmer waren Dr. Walter Paszthory (Ungarn), Dr. Herbert W. Franke (Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich), Erhard Fritsch (Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich), Heinz Ehrenreich, Erich Grimm (beide Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark), Albert Morokutti, Dr. Franz X. Koppenwallner, Fritz Seewald, Bruno Kaufmann, Gernot Stuchlik, Gerhard Völkl, Heinz Schwarz, Fritz Kranawenter und Walter Klappacher (Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg).

² Vgl. „Die Höhle“, Heft 4/1964.

Halle wird von einem großen Deckensturz abgeschlossen; wird er überklettert, so gelangt man in einen steil abfallenden Lehmgang, dessen Ende am günstigsten durch einen kleinen rechtsseitigen Umgehungsstollen erreicht werden kann. Der Gang endet mit einem leicht ausräumbaren Versturz, besitzt aber außerdem noch eine größere Fortsetzung. Diese Fortsetzung beginnt als lehmgefüllter Erosionsgang und geht nach zwei Schlufstrecken in eine gegen Südosten ziehende Kluft über. Die Kluft bestimmt den weiteren Gangverlauf, bildet einige Hallen mit Schloten und kann ca. 100 m weit zu einem verlehnten Ende verfolgt werden. Zahlreiche kleine Tropfsteine, versinterte Wasserstandsmarken, Lehmbecher und eine gut sichtbare Gangverschiebung am Beginn der Kluft sind in diesem Gang, der den Namen „Südgang“ erhielt, zu sehen.

Die wichtigste Höhlenfortsetzung erreicht man, wenn man vom Umgehungsstollen nicht zum Lehmgang absteigt, sondern den rechten Gang zum weiteren Vordringen benützt. Nach 10 Metern teilt sich dieser in verschiedene Röhren. Nach unten zu verlieren sich diese in verschlammte und verstürzte Kammern; die oberen führen in ein noch nicht erforschtes System von Gängen und Schächten. Hält man sich in ungefähr gleicher Höhe, so kommt man über einige Wandstufen zum Hauptgang dieses Höhlenniveaus. Bei der Einmündung der Röhre in den Hauptgang fällt eine wunderbare Tropfsteinwand auf, die mit zahlreichen Stalaktiten geschmückt ist. Der Hauptgang setzt sich als 10 Meter weite Röhre gegen Südosten abfallend fort. Über glatte Lehmplatten und Blockwerk kann der am Ende des Hauptganges klaffende Endschacht erreicht werden, der am Grunde durch Verbruchmaterial abgeschlossen wird.

Folgt man bei der Tropfsteingruppe dem Gang gegen Südwesten, so erreicht man nach 60 Metern einen Lehmsiphon, der nur von schlanken Forschern durchfahren werden kann. Jenseits dieser Engstelle zeigt der Gang schöne Wasserstandsmarken und tiefe Kolke. Wenig später mündet er in einen großen Schacht, aus dessen Tiefe ein Wasserlauf herauftost. In der rechten Schachtwand setzt 15 Meter tiefer als der Hauptgang ein ebener Cañon an, der zu einer Reihe bedeutender Versturz- und Lehmhallen führt. Ein nicht weiter erkundeter Schacht bildet die Fortsetzung.

Die Vermessung der neu erkundeten Fortsetzungen wurde mit Xavermeter und Stahlmaßband durchgeführt. Es wurden 740 Meter Gänge neu vermessen; damit erhöht sich die Gesamtlänge der Höhle auf 6200 Meter. Der tiefste erreichte Punkt liegt jetzt im Endschacht, 685 Meter unter dem oberen Eingang und 710 Meter unter dem höchstgelegenen Punkt der Höhle³. Ein Plan der neu vermessenen Teile wurde

³ Damit steht die Gruberhornhöhle zur Zeit an sechster Stelle unter den tiefsten Höhlen der Erde. Anm. d. Red.

bereits fertiggestellt. Außerdem wurde ein neuer Übersichtsplan ausgearbeitet, auf dem alle in diesem Gebiet befindlichen Höhlen eingetragen sind.

Bei der Expedition wurden 20 Drahtseilleitern mit einer Gesamtlänge von 350 Metern, 700 Meter Perlonseile, 600 Meter Telefonkabel, 3 Stanofone, 16 Schleifsäcke, 25 kg Karbid, Stahlseile, Bohrhaken, Karabiner, Reepschnüre, Vermessungsmaterial und Fotoausrüstung neben der persönlichen Ausrüstung aller Teilnehmer verwendet. Ein Großteil dieses Materials wurde schwer beschädigt oder mußte in der Höhle zurückgelassen werden. Die Weiterführung der Forschungen in der Gruberhornhöhle, die die tiefste Höhle Österreichs und eine der tiefsten Höhlen der Erde geworden ist, ist damit zu einem schwer zu lösenden finanziellen Problem geworden. Für die Forscher sind die großen Schachtabstiege bis zum Einsatzort eine große Belastung — im Juli 1965 war der letzte Mann mit dem letzten Rest des benötigten Forschungsmaterials nach 27stündigem Abstieg in der „Oase“ angelangt! Insgesamt verbrachten die Forscher 140 Stunden in der Höhle.

Une expédition dans la grotte „Gruberhornhöhle“ à Salzbourg a continuée l'exploration de ce réseau au fond des grands gouffres déjà connus. On a mesuré de nouveau des galeries avec une longueur de 740 m; le développement total mesuré dans ce réseau compte maintenant 6200 mètres. Dénivellement: 710 m (—685 m, +25 m). Il y a beaucoup de difficultés en ce qui concerne la continuation de l'exploration des galeries et gouffres encore inconnues.

Der Goldlochstollen bei Hallstatt (Oberösterreich)

(Arbeiten aus der Botanischen Station in Hallstatt, Nr. 267)

Von Friedrich Morton (Hallstatt)

Am Südennde des Hallstätter Sees befindet sich ein ausgedehnter Quellenbezirk, über den ich bereits 1927 kurz berichtete¹. Damals wurde die in Frage kommende kleine Höhle bzw. der an diese anschließende Stollen vorläufig als Hirschbrunnenhöhle bezeichnet. Da es sich um eine künstliche Anlage handelt, wurde dann die Bezeichnung „Goldlochstollen“ gewählt. Es war für mich damals eine große Überraschung, als ich beim Eindringen in die Höhle an deren bergwärts gelegenen Ende einen Stollen sah, der in Schlägel- und Eisenarbeit vorgebracht worden

¹ Morton, F., Die Hirschbrunnenhöhle bei Hallstatt. Mitt. über Höhlen- u. Karstforschung, 1927, Heft 2, 2 p. — Morton, F., Der Hirschbrunn-Quellenbezirk. Ebenda, Heft 4. — Morton, F., Beobachtungen über Temperatur und Wasserführung der Hirschbrunn-Quellen bei Hallstatt. Archiv f. Hydrob. XX, 1929.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Klappacher Walter

Artikel/Article: [Verbandsexpedition 1965 in die Gruberhornhöhle \(Salzburg\) 94-96](#)